

Miteinander der Kulturen fördern

Karin
Berg

Studientagung in der Köstheimer Moschee

Von
Norbert Fluhr

KOSTHEIM Unter dem Motto „Synagoge - Kirche - Moschee: Orte des Gebets und der Bildung“ fand am Wochenende in der Masjid Ali-Moschee in Köstheim eine Studientagung des Bendorfer Forums statt, die die spirituelle Entwicklung und religiöse Erziehung im Spannungsfeld interkulturellen Zusammenlebens thematisierte.

Die am Freitagabend neu gewählte Vorsitzende des Bendorfer Forums, Dr. Annette Mehlhorn, zeigte sich von der vom Islamischen Kulturverein „großen Gastfreundschaft“ sehr berührt. Hatten doch deren Vorsitzender Said Nasri und die Mitglieder des Trägervereins noch bis in die späte Nacht alle logistischen und atmosphärischen Voraussetzungen für eine Begegnung zwischen Juden, Christen und Muslimen zu ebnet.

Dialog auf Augenhöhe

Das seit mehr als drei Jahrzehnte bestehende Bendorfer Forum verstehe sich als eine Einrichtung, die Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenbringe, sagte die evangelische Pfarrerin. Aufgrund der interreligiösen Ausrichtung des Bendorfer Forums kann ein „Dialog auf gleicher Augenhöhe“ zwischen den drei Weltreligionen stattfinden. Gerade in der globalisierten Welt sei es notwendig, sich trotz „unterschiedlicher Verletzlichkeiten gegenseitig Respekt und Achtung“ zu erweisen.

Die Seelsorgerin räumte dabei ein, dass auch in den multilateral zusammengesetzten Teams Konflikte nicht zu vermeiden seien. Die Bemühungen müssten aber dahin gehen, die in der Schule gepflegte „multikulturelle Vielfalt“ auf der Erwachsenen-Ebene in angemessener Form fortzusetzen.

Als eine „wichtige Institution“ erkannte Peter Grella, Wiesbadener Dezernent für Bürgerangelegenheiten und Integration, die ökumenische

und interreligiöse Arbeit des Vereins an, der in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Stadtbüro, dem Evangelischen Ökumene-Pfarramt sowie dem gastgebenden Trägerverein die dreitägige Veranstaltung ausrichtete. Mit der im Parlament verabschiedeten Integrationsvereinbarung sei eine Grundlage zu einem gemeinsamen Dialog geschaffen worden.

„Brauchen viel Geduld“

Dem Islamischen Trägerverein attestierte Klaus Endter vom evangelischen Pfarramt für Ökumene im Dekanat Wiesbaden eine besondere Dialogbereitschaft mit den christlichen Mitbürgern. Eine solche Entwicklung sei keineswegs „überall in Wiesbaden“ zu finden. Im Zusammenwirken der beiden großen Religionen stehe man aber noch am Anfang: „Wir brauchen viel Geduld und müssen auch gelegentliche Rückschläge verkraften“, betonte der frühere Kasteler Seelsorger.

Unter Anleitung von Karin Staud von der Deutschen Muslim-Liga in Bonn bereiteten sich die Tagungsteilnehmer auf eine Begegnung in „achtsamer Kommunikation“ vor: Im Alltag gelte es sowohl Beobachtungen von Bewertungen zu trennen als auch Gefühle von Interpretationen zu unterscheiden, so der Referent.

Haus des Lernens

Rivka Hollaender, Lehrbeauftragte für Judaistik in Freiburg, beschreibt die Synagoge als einen Versammlungsort, ein Haus des Lernens, Handelns und Betens. In der Apostelgeschichte wird der Tempel als ein Ort benannt, in dem sich die Gemeinde „täglich und stets einmütig“ einfindet, erläutert Professor Peter Scherle vom Theologischen Seminar in Herborn. Aber auch der Muslim sieht in der Moschee die Quelle, um „nach Wissen zu streben“, sagt Abd al-Hafidh Wentzel vom Verein für neue deutsche Muslime.

Mainzer Allgemeine Ztg. 8.11.06
Rhein-Main-Anzeiger